

Fragen zur Selbstprüfung

1. Fragen zum Beginn des Übungsweges

Wie gelangen wir zu dem großartigen Ziel, gute Erzieher zu sein und vorbildliche Lehrer darzustellen? Wie finden wir den so schwer zu betretenden Einstieg zu einem sinnvollen Übungsweg, der uns selbst im Inneren der Seele fördert und uns die weisheitsvollen Kenntnisse über Menschenkunde, Natur, Kunst, Materie, die Gesetze und Zusammenhänge der Materie, über den Kosmos und über verschiedene Entwicklungs- und Evolutionsstufen eröffnet? Wie gelangen wir zu einem Selbstbewusstsein, das überzeugend, authentisch, rational, geistbeseelt und gewaltlos, freiheitsfördernd und verbindend auf die zu erziehenden Kinder und Jugendlichen wirkt? Diese Fragen beschreiben den Anfang eines unendlich langen Weges der Mühe um individuelle und universelle Vollkommenheit. Wir wollen uns diese und ähnliche Fragen auf intensive Weise stellen.

2. Fragen zur Überprüfung des eigenen Standpunktes

Es ist nicht belanglos, in welcher Art und Weise und mit welcher Zielabsicht wir uns die Fragen zu unserem Berufsweg und Lebensideal stellen. Wir können beispielsweise die Fragen in Hinblick auf ein universales, pluralistisches Verständnis der Welterschöpfung erbauen und uns in eine lebendige, interaktive Beziehung zu den verschiedenen und einzigartigen Erscheinungen bringen. Oder wir können die Fragen in eigener Positionssuche stellen und mehr ein monistisches Weltbild befürworten, bei dem wir nicht von einer unendlichen Vielzahl der Phänomene und Ursachen, sondern von einer Gleichheit und Linearität eines Gottes ausgehen. Bei einem monistischen Weltbild geben wir uns mit der Antwort, dass Gott an allem Anfang jeden Seins steht, bald zufrieden und wir unternehmen dann nicht mehr großartige Abenteuer der Suche nach der tieferen und verborgenen Weisheit, die in allen Phänomenen innewohnt. Was suchen wir wirklich? Prüfen wir unsere Haltung in der Seele und fragen wir uns, ob wir die vielen verschiedenartigen Gesetze der Weisheit, die sowohl im Menschen als auch in den Erscheinungen der Natur leben, erkennend und verstehend erfahren wollen.

3. Die Liebe als Maßstab für die eigene Entwicklung

Die verbindende, fördernde, heilende, erhaltende, befreiende und beseligende Macht der Schöpfung ist der von innen wachsende Keim der Liebe. Die Liebe ist das Zentrum in allen Menschenherzen. Sie ist wahrlich die innerste ungreifbare Substanz des Geistes. Ich frage mich: Gedeiht und wächst die Liebe in meinem Wesen durch meine Tätigkeit als Erzieher und Pädagoge? Die Liebe ist der innerste Maßstab zur Beurteilung aller pädagogischer Tätigkeit.

4. Fragen zur eigenen Erwartungshaltung an die Kinder

Wie ist meine Erwartungshaltung zu den Zöglingen und Schülern? Erwarte ich rationale Grundsätze und Pflichterfüllung, wie beispielsweise eine Pünktlichkeit zur Schulstunde und Beteiligung am Unterricht, oder erwarte ich schon beste Ergebnisse, persönliche Anerkennung für mich selbst, will ich mein eigenes Ideal im Spiegel der Schüler finden und stelle ich somit idealisierte Erwartungshoffnungen auf? Die erste Erwartung ist naturgegeben und darf zu einer Grundsätzlichkeit den Lehrrahmen stützen, während die idealisierte oder emotional gebundene Erwartung keine Berechtigung im Unterricht und in der Erziehung besitzt.

5. Wie frei gestaltet sich das Verhältnis zu den Kindern?

Welches Verhältnis bestimmt den grundlegenden Austausch von mir, dem Erzieher, zu den Kindern? Binde ich die Kinder an mich, erschaffe ich mir für mein Leben durch sie einen Inhalt, den ich bisher nicht gefunden habe, oder lasse ich sie frei und bleibe ich unabhängig in klaren Gedanken und Urteilen gegenüber ihnen? Wie frei bin ich selbst? Das Maß meiner Freiheit wird die Weite der Freiheit für Erziehung und Unterricht darstellen.

6. Fragen zur eigenen Motivation

Nehmen wir die Kinder in der Erziehung, in der Schule, im Unterricht wirklich an? Der erste Augenblick, dann, wenn wir in die Klasse vor die Augen der jungen Knaben und Mädchen treten, gibt den jungen Seelen ein Gefühl des Angenommenseins und des Glücklichseins, wenn wir ihnen mit einer wahren, ernstesten pädagogischen Absicht gegenüber treten. Der erste Augenblick ist wie eine Geburtsstunde des Geistes und er entscheidet bereits viel über das Gelingen des kommenden Jahres. Prüfen wir deshalb unsere Motivation, bevor wir am Anfang des neuen Lehrjahres vor die Klasse oder die Gruppe treten. Unsere Arbeit sollte die hohe Blüte der Achtung und die Wurzel des Ernstes tragen.

7. Fragen zur bestehenden Zielsetzung und zum Themenbezug

Sind wir nach dem Unterricht ausgebrannt, müde und deprimiert? Wir fragen uns nach der Richtigkeit unserer Bemühungen. Sind wir selbst wirklich lebendig und schöpferisch tätig? Erschaffen wir angemessene Inhalte und lebendige Beziehungsformen und beschäftigen wir uns mit den Themen auf produktive und interessierte Weise? Lebt in uns noch das Feuer des Interesses an einer qualitativen Verbesserung der Arbeit und der pädagogischen Beziehungsfähigkeit? Verfolgen wir noch ein spirituelles Ziel?

Wir fragen uns kritisch, intensiv und wiederholt und lassen schließlich die genauen Kernpunkte der Fragen ruhig und ohne Grübelei auf uns wirken. Das Fragen führt uns zu der Entwicklung höherer Wünsche und bereitet unseren Willen auf höhere Zielabsichten vor. Der Geist, die Idee und die Frage stimmen das Leben auf ein höheres Niveau ein. Wir werden durch den wachsenden Sinn für die aufsteigende Entwicklung auf dem Berufsweg zu der erfüllenden Berufung gelangen.

(aus *Erziehung und Selbsterziehung* von Heinz Grill)